Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 247 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Samstag, den 20. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. Oktober. Starker Feuerkampf in der Mitte der flandrischen Front, zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe sowie südlich von St. Quentin. — Nordöstlich von Soissons und in den Nachbarabschnitten Artillerieschlacht. Erfolgreicher Vorstoß badischer Sturmtruppen an der Nordostfront von Verdun. — 13 feindliche Flugzeuge werden vernichtet. Nancy wird von neuem mit Bomben belegt. — Auf Oesel sind bisher insgesamt 10 000 Gefangene gemacht und 50 Geschütze und zahlreiche Waffen erbeutet worden. Von Teilen unserer Seestreitkräfte werden 20 russische Kriegsschiffe weiter zurückgedrängt und die russischen Batterien auf Moon und Werder an der estländischen Küste zum Schweigen gebracht.

Sturmzeichen.

In Paris und in Rom sind die Volksvertretungen wieder zusammengetreten, und es sieht nicht so aus, als wollte es ruhige Tage geben für die vielgeplagten Regierungen der beiden Länder. Die prahlerisch angekündigten großen militärischen Erfolge dieses Sommers sind wiederum ausgeblieben; nur mit den schweren Opfern hatte es auch diesmal seine Richtigkeit, die man den verblendeten Völkern abverlangte, um sie dem endlichen Siege über die Mittelmächte entgegenzuführen.

In Frankreich ist darüber die allgemeine Stimmung sichtlich der Verzweiflung nahe gekommen. Das Ministerium Ribot mußte dem Kabinett Painlevé Platz machen, dem die Sozialisten fernblieben, so daß sie jetzt in der Kammer vollkommen freie Hand haben gegenüber der regierenden Gewalt. Mehr und mehr drängten sich Skandalaffären in den Vordergrund des öffentlichen Lebens, was immer ein Zeichen für die Ungesundheit der gesellschaftlichen Zustände ist, und zu welchem Umfang die schmutzige Angelegenheit des Herrn Bolo Pascha sich erst auswachsen wird, ist einstweilen gar nicht abzusehen. Die französische Nation ist reif für einen neuen Dreyfus-Prozeß, und das läßt auf eine seelische Verfassung schließen, die für die Austragung eines Weltkrieges nicht gerade die günstigsten Aussichten bietet. Aber natürlich: wie jede neue Kammertagung hat auch die jetzige zunächst mit einem Vertrauensvotum für die Regierung begonnen; das ist eine so fest eingewurzelte parlamentarische Übung in Frankreich wie das Amen in der Kirche. Nur daß es Herrn Painlevé bloß mit einer Mehrheit von 57 Stimmen bewilligt wurde, ist ein erstes Sturmzeichen für die bewegten Kämpfe, denen die Regierung entgegengeht. Die Kammerluft ist mit Mißtrauen erfüllt. Von rechts her wird immer noch mit dem Schreckgespenst der deutschen Friedenspropaganda gearbeitet, die angeblich in verschiedenen, mehr oder weniger einflußreichen Persönlichkeiten wertvolle Stützpunkte gefunden hat; und hier ist es besonders der Minister des Innern Malvy, der es den heißblütigen Überpatrioten vom Schlage der Hervé und Clemenceau angetan hat. Von der anderen Seite steht man unter dem niederschmetternden Eindruck der ungeheuren Blutverluste dieses Jahres und der andauernden Erfolglosigkeit aller militärischen Anstrengungen der Nation. Außerdem haben die Sozialisten natürlich ihre besonderen Beschwerden: Paßverweigerung, Zensurherrschaft, Beschneidung der Parlamentskontrolle durch die militärischen Befehlshaber — man kennt ihre Klagelisten ja zur Genüge, auch aus anderen Ländern. So ist im ganzen eine Atmosphäre geschaffen, die einem friedlichen Zusammenarbeiten der Parteien nichts weniger als zuträglich sein dürfte. Schon spricht man wieder von einer inneren Krise, mit der der Ministerrat sich alsbald zu befassen haben werde. Wenn nicht alles täuscht, wird der Tanz um die Macht in Frankreich schon heute oder morgen wieder sich in heftigen parlamentarischen Zuckungen Luft machen.

Nicht viel besser steht es in Italien. Dort ist die innerpolitische Krise eigentlich den ganzen Sommer über nicht zum Stillstand gekommen. Der alte Herr Boselli hat es zwar verstanden, sein Ministerium immer wieder mühsam zusammenzuhalten, und wenn doch einmal ein Personalwechsel an wichtiger Stelle unvermeidlich geworden war, ihn zwischen den kurzen Kammertagungen vorzunehmen, so daß er der parlamentarischen Kritik dabei noch stets entgangen ist. Aber damit ist es nun vorüber, jetzt muß wieder Farbe bekannt werden, und es hat sich auch hier den Sommer über so viel Konfliktstoff aufgehäuft, daß man alle Kräfte wird anstrengen müssen, um ihn auszuräumen. Das deutlichste Anzeichen für die Gespanntheit der Lage ist die Bildung einer neuen Kammergruppe, die aus allen Parteirichtungen erheblichen Zulauf zu verzeichnen hat. Sie tritt sogleich mit 47 Mitgliedern auf den Plan, und wurde danach mit dem Rufnamen der Siebenundvierziger getauft. Jetzt sind es schon 77 geworden. Ihre nächste Aufgabe scheint darin bestehen zu sollen, die Regierung zu einem möglichst baldigen Frieden zu drängen. Die wirtschaftlichen Zustände des Landes namentlich sind es, die sie zu der Erkenntnis zusammengeführt haben, daß es mit dem bloßen Fortwursteln allein unmöglich getan sein kann, daß die Kammer sich vielmehr zu irgendeinem Entschluß aufraffen muß. Was freilich zu geschehen habe, darüber besteht wohl noch keine Übereinstimmung der Meinungen, im Gegenteil, die Verwirrung der Geister ist größer als je zuvor, so daß es auch hier der Regierung zunächst gelungen ist, ein Vertrauensvotum für sich herauszuholen, das ihr Ansehen nach außen hin vorerst etwas befestigt hat. Aber von der Verblüffung, die darüber auf allen Seiten der Kammer sichtbar wurde, werden die Parteien sich um so rascher wieder erholen. Es brodelt und gärt unter ihnen und drängt zu einer Explosion, von der man nur noch nicht wissen kann, über welche Frage sie zum Ausbruch kommen wird. Auch Italien ist reif für eine Entscheidung, so viel ist gewiß.

Sollte der vierte Kriegswinter, dem wir entgegengehen, auf den Schlachtfeldern draußen keine bedeutenden Ereignisse mehr bringen — was jedoch durchaus nicht feststeht — auf den parlamentarischen Kampfplätzen bereiten sich dafür zweifellos um so lebhaftere Zusammenstöße vor. In dieser Beziehung sollten wir unseren Feinden ruhig den Vortritt überlassen.

*

Die Mitteilung französischer Blätter, daß eine Ministerkrise bevorstehe, wird von der „Agence Havas" bestätigt. Die Abstimmung, die die Krise plötzlich heraufbeschworen hat, und bei der die Regierung nur eine Mehrheit von 57 Stimmen (bei 140 Stimmenthaltungen) aufbringen konnte, erfolgte über die Interpellation Delahages, der Painlevé in der „Affäre" Malvy-Daudet scharf angegriffen hatte. Painlevé verlangte Vertagung der Interpellation, die nach stürmischer Debatte mit jener knappen Mehrheit bewilligt wurde. Die Kammer ist entrüstet, daß die Affäre Malvy ohne Klärung verlaufen soll. Da Malvy nach den Ausführungen der Regierung nicht der Übermittlung von Nachrichten an den Feind schuldig ist, verlangt man die Untersuchung gegen seinen Ankläger Daudet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Einbringung der **Wahlrechtsvorlage im preußischen Landtage** wird sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bis Anfang November nicht ermöglichen lassen. Es heißt, die Regierung sei nicht in der Lage, bis zu diesem Zeitpunkt den ganzen Gesetzentwurf fertigzustellen. Man spricht bereits davon, daß die Vorlage erst im Monat Dezember vorgelegt wird. Sie könne daher erst etwa im Januar an den Ausschuß kommen. — Von anderer Seite wird dagegen erklärt, daß die Vorlage Anfang November bestimmt an den Landtag gelangen wird.

+ Dem **Ankauf von Rittergütern durch Kriegsgewinnler** will ein Erlaß des bayrischen Kriegsministers steuern. Er hat auf Grund des Kriegszustand-Gesetzes eine Verordnung erlassen, die den Verkauf von landwirtschaftlichem Besitz von der Genehmigung der Distrikts-Verwaltungs-Behörden abhängig macht. Die kriegsministerielle Verordnung geht noch weiter und macht auch Miet- und Pachtverträge, soweit sie landwirtschaftlichen Besitz betreffen, von der Genehmigung der Distrikts-Verwaltungs-Behörden abhängig.

+ Sehr **bemerkenswerte Äußerungen des Kaisers über Kohlenversorgung und Kanalpläne**, die der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Budapest zu den zu seiner Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten getan hat, werden erst jetzt bekannt. Der Kaiser wies auf die wirtschaftliche Bedeutung des Ausbaues der Wasserstraßen hin, namentlich jetzt, wo die Eisenbahn mit Kohlen- und Militärtransporten überlastet sei. Abgesehen davon, daß immer mehr doppelgleisige Eisenbahnen gebaut werden müssen, sei der Ausbau der Wasserstraßen dringend notwendig, wobei der Schiffahrt auf der Donau eine hervorragende Aufgabe zufallen werde. Bei gutem Wasserverkehr könne die Belastung der Eisenbahn erleichtert und der Preis der Verfrachtung verbilligt werden. Der Kaiser betonte schließlich die Notwendigkeit des Baues des Oder-Donau-Kanals.

Polen.

× Die **Gründung einer deutsch-polnischen Vereinigung** soll nach Warschauer Blättern demnächst stattfinden. Zurzeit schweben zwischen den Warschauer Polenführern und hervorragenden deutschen Politikern aller Parteien Verhandlungen. Die Vereinigung soll nach dem Muster der deutsch-bulgarischen und türkisch-bulgarischen Vereinigung die Pflege gemeinsamer freundschaftlicher Beziehungen bezwecken.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

8 (Nachdruck verboten.)

„Aber sehr sogar! Ich freue mich schon jetzt darauf, das wundervolle Sirmione und das herrliche alte Garda wiederzusehen! Sie wissen doch, daß Garda der älteste Ort am See ist? Riesig pittoresk ist er!"

Fröhlich nickte sie ihm zu: „Prachtvoll wird es! Wenn es doch nur gut Wetter bleiben möchte!"

„Natürlich wird es das! Der Himmel wird doch so braven Menschen, wie wir es sind, nicht eine so unschuldige Freude verderben!"

Sie schwieg und sah lächelnd auf ihre Arbeit.

Nach einem Weilchen begann er wieder: „Sagen Sie, bitte, gnädiges Fräulein, sind Sie mir auch nicht böse, daß ich Ihnen vorhin von jenem Vergleich gesprochen habe?"

Ohne von der Palette aufzusehen, erwiderte sie scherzend: „Aber kein Gedanke. Sie glauben wohl, ich verstehe gar keinen Spaß?"

Er fuhr leicht zusammen. Also als Spaß hatte sie alles nur aufgefaßt? Und er hatte gemeint, sie müßte aus seinen scherzhaft gesprochenen Worten den ernsten Untergrund herushören. So sehr hatte er sich getäuscht! Und bitter weh wurde ihm ums Herz.

Von da an wollte keine flotte Unterhaltung mehr aufkommen, so viel redliche Mühe man sich auch auf beiden Seiten gab. Und früher als sonst brach Lotte auf.

Erstaunt kam Miß Barkow heran.

„Was denn? Sie wollen schon fort? Es sind ja fast noch zwei Stunden hin bis zum Diner."

Lotte nickte ihr lächelnd zu: „Aber ich muß noch einen notwendigen Besuch machen." Damit empfahl sie sich.

Und Gert stand da und bastelte mit verhaltener Bitterkeit an seiner Palette herum.

Miß Barkow sah ihn an. Sein Gesichtsausdruck erschreckte sie.

„Was ist denn geschehen?" fragte sie bebend.

Scheinbar gleichgültig, indem er weiter malte, antwortete er: „Was soll denn geschehen sein? Gar nichts!"

Ruhig stand sie vor ihm und ließ ihn nicht aus den Augen.

„Rossow, es ist etwas passiert", drängte sie in ihn, „seien Sie doch ehrlich; als alte Freundin habe ich wohl ein Recht, danach zu fragen."

Noch immer malte er ruhig weiter, und mit leiser Ironie blickte er endlich auf. Dann fragte er mit schlecht verhehlter Bitterkeit: „Wollen Sie vielleicht ein Heftpflaster auf die Wunde legen?"

Die Tränen waren ihr nahe, aber sie machte sich hart und zwang alle Weichheit nieder. Still ging sie zurück zu ihrer Staffelei und nahm die Arbeit wieder auf.

Er kümmerte sich keinen Augenblick mehr um sie. Scheinbar war er ganz vertieft in sein Bild. Aber nur scheinbar. Seine Gedanken wanderten mit dem blonden, hübschen Mädchen, das schnell und leichtfüßig den Hügel hinunterstieg.

Und er dachte: Bin ich nicht ein Tor, daß ich hier bleibe und Luftschlösser baue wie ein törichter Träumer? Warum reise ich denn nicht weiter? Es wäre doch meine Pflicht, dem Staat gegenüber! Weshalb jage ich denn hier einem Phantom nach, das mir doch unerreichbar bleiben wird? Weshalb habe ich denn alle meine so fest gefaßten Vornahmen und Grundsätze umgestoßen? Ja weshalb, weshalb denn nur?

Er schloß die Augen. Er wagte noch nicht, diesen Gedanken zu Ende zu denken. Zu kühn war die Hoffnung, zu weit noch das Ziel. Aber trotz alledem leuchtete es hell und belebend in seiner Seele auf und wie ein ganz leises, beseeligendes Jubeln erklang es in ihm, wie eine ferne Hoffnung auf das so heiß ersehnte höchste Glück des Lebens, — und das gab ihm seinen Mut zurück.

Er hoffte auf den Nachmittag. Dann wollte er sich Klarheit verschaffen, ob sein Ziel erreichbar sei.

Aber am Nachmittag kam Lotte nicht. Es war das erste Mal, daß sie nicht zum Malen erschien.

Gert war so trostlos, daß er sich gar keine Mühe gab, seine Verzweiflung zu verbergen.

Miß Barkow trat bittend zu ihm.

„Was hat es denn heute vormittag gegeben? So ohne weiteres bleibt die Kleine doch nicht weg. Haben Sie ihr vielleicht gar einen Antrag gemacht?"

Wütend fuhr er auf sie los: „Es scheint, Sie haben den Verstand verloren, Miß Barkow, sonst könnten Sie nicht so fragen!"

Wütend starrt er sie an.

Und erregt fährt sie fort: „Sie sind weiß Gott imstande, und holen sich einen Korb!"

„Wissen Sie so bestimmt, daß ich einen Korb bekomme?"

„Aber, Mensch, worauf wollen Sie denn heiraten? Sie haben nichts und sind noch nichts. Ja, glauben Sie etwa, daß ein Mädel noch zehn Jahre warten wird, bis Sie vielleicht ein berühmter Mann geworden sind?"

Wie ein Schlag traf ihn das — — — ja, er war nichts, nichts — sie hatte ganz recht! — Es war ein Unsinn, sich Hoffnungen hinzugeben, es war vollkommen aussichtslos.

Aber auf einmal regte sich der Trotz und der Stolz in ihm, und er fühlte, daß seine Liebe ihm dennoch Kraft gab, zu hoffen, und so rief er mit siegessicherem Blick: „Ja, das glaube ich! Wenn sie mich so liebt, wie ich sie liebe, dann wird es kein Hindernis geben, das uns zu trennen imstande ist!"

Mit wehmütigem Blick nickte sie ihm zu. Nun war es heraus das Wort, das volle Bekenntnis seiner Liebe. Nun wußte sie, wie es in ihm aussah.

Armer Kerl! Wie ernsthaft leid er ihr tat.

Er aber hatte inzwischen seine Geräte zusammengepackt und schickte sich an, nun fortzugehen.

Stumm fragend sah sie ihn an.

Und sich entschuldigend sagte er: „Ich kann heute nicht arbeiten. Adieu!" Dann nahm er alles auf und stürmte davon.

Sie blieb ruhig zurück und biß die Zähne zusammen, aber in den Augen schimmerten die Tränen.

* * *

Weshalb Lotte am Nachmittag nicht zum Malen gekommen war? Herr Berthold Reich hatte die Familie zu einem Ausflug nach Torbole geladen.

Mit Vergnügen hatte der alte Herr zugesagt, und auch Lotte war ganz froh, daß sie nicht hinauf nach den Oliven brauchte, denn die Unterhaltung von heute früh gab ihr immer noch zu denken.

So war man denn in bester Laune abgefahren, hatte unter fröhlichem Geplauder das malerische kleine Fischerdorf erreicht, von dem schon Goethe und auch Anselm Feuerbach so viel Herrliches zu erzählen wußten, und saß nun auf der berühmten Seeterrasse, wo man den Kaffee nahm.

(Fortsetzung folgt.)

andergesetzt werde, und daß die Regierung nichts hinzuzufügen hätte.

General Smuts gab im Anschluß daran eine recht gewundene Erklärung ab. Er führte aus, am wichtigsten sei die genügende Versorgung der Front mit Flugzeugen, die Angriffe auf Feindesland kämen erst in zweiter Linie, aber man sei natürlich nicht grundsätzlich gegen Vergeltung. — Der Preis von 25 000 Mark, den ein patriotischer Engländer für die erste Bombe auf Berlin ausgesetzt hat, wird demnach vorerst nicht zur Verteilung gelangen. Denn der Sinn der Smutsschen Erklärung ist offenbar, daß die Engländer noch kein genügendes Flugzeug zu einem Angriff auf das Innere Deutschlands haben.

Vom Tage.

Ausbreitung der Anarchie in Rußland.

Selbst ein so zweckbewußtes und vor keiner Täuschung zurückschreckendes Blatt wie die Londoner „Times" können die ihr sichtlich unangenehmen Nachrichten über die steigende Verwirrung in Rußland nicht unterdrücken. Eines der beunruhigendsten Anzeichen, schreiben „Times", ist das fortdauernde Anwachsen der Anarchie. Die Nachrichten aus der Provinz werden täglich schlimmer. Die Bauern bemächtigen sich nicht allein des Landes, sondern auch der Häuser und des Viehes der Gutsbesitzer. Die Miliz sucht nach 18 000 Verbrechern, die in Petersburg entsprungen sind. Die Zahl der verdächtigen Häuser und Nachtklubs hat sich unsäglich vermehrt. Es wird übermäßig gespielt. Die Moral ist vollständig untergraben.

Neue englische Offensive gegen Schweden.

Reuter teilt mit, daß sich die schwedischen Postsäcke, die durch die britischen Behörden in Halifax beschlagnahmt worden sind, in der britischen Botschaft in Washington befinden. Die amerikanische Regierung hat sich in die Angelegenheit nicht eingemischt. Der englische Botschafter verlangt, daß die Säcke in Gegenwart britischer Beamten geöffnet und untersucht werden sollen.

Englische Botschafter und englische Staatsmänner kennen nur einen Grundsatz, wenn es sich um das Vorgehen gegen einen Schwächeren handelt. Dieser Grundsatz heißt: „Denn ich bin groß und du bist klein!"

Gorki für sofortige Friedensverhandlungen.

Der unter dem früheren Regiment vertriebene Dichter Maxim Gorki spielt seit dem Beginn der Revolution in Rußland wieder eine ziemliche Rolle und hat ein Blatt gegründet, in dem er seine Ansichten verficht. Jetzt bringt dieses Blatt einen Artikel, in dem erklärt wird, der gegenwärtige Augenblick sei besonders günstig für Friedensverhandlungen, weil alle Mächte mit Ausnahme Englands vollständig erschöpft seien.

Gorki mag, soweit Rußland und seine Bundesgenossen in Betracht kommen, recht behalten. Über die Gegenseite scheint er aber nicht gut unterrichtet zu sein. Das augenblickliche Vordringen der Deutschen auf den Inseln am Rigaischen Meerbusen zeigt das Gegenteil einer Erschöpfung.

Wie man in Frankreich „Affairen" beendigt.

Die Geschichte der dritten französischen Republik könnte auch die Geschichte der politischen Skandale genannt werden. Augenblicklich wankt das regierende Kabinett wieder einmal, erschüttert von dem Ansturme verschiedener Leute, die alle möglichen verdächtigen Heimlichkeiten auskramen. Der Mörder Jaurès ist bisher ohne Strafe geblieben und heute ist alle Aussicht vorhanden, daß die Kräfte, die im Gefängnis den Redakteur Almereydas vom „Bonnet Rouge" mittels eines Schuhbändels auf ewig stumm machten, ebenso unbehelligt bleiben werden. Der Untersuchungsrichter gab die Weiterführung der Nachforschung über den Tod Almereydas auf. Almereydas soll diese und jene Tatsachen gekannt haben, die das Licht der Öffentlichkeit schwer ertragen konnten. Deshalb starb er sehr gelegen — die Skandale reißen aber doch nicht ab.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Oktober.

1892 Afrikareisender Emin Pascha (Eduard Schnitzer) bei Kibonge in Afrika ermordet. — 1904 Orientalist Emil Schlagintweit gest. — 1908 Einweihung des Kolonialinstituts in Hamburg. — 1909 Mediziner und Anthropolog Cesare Lombroso gest. — 1914 In den Kämpfen westlich von Lille werden 2000 Engländer gefangengenommen. — Rumänischer Staatsmann Demeter Sturdza gest. — 1915 Die Österreicher besetzen Schabatz.

□ **Unbestellbare Feldpostpäckchen.** Die aus dem Felde als unbestellbar zurückkommenden Päckchensendungen können den Absendern vielfach nicht zurückgegeben werden, weil diese sich auf der Außenseite der Sendungen entweder gar nicht bezeichnet haben, oder die vorhandenen Angaben ungenau und unvollständig sind und auch aus dem Inhalt der Sendungen Näheres über den Absender nicht hervorgeht. Der Inhalt derartiger Päckchen muß entweder veräußert oder, wenn er wertlos ist, vernichtet werden. Bedauerlicherweise verfallen täglich zahlreiche Sendungen diesem Schicksal. Zur Verhütung solcher Verluste ist es durchaus erforderlich, daß die Absender sich in diesem Falle in der Aufschrift genau, deutlich und vollständig mit Namen, Wohnort, Straße und Nummer als Absender bezeichnen und für den Fall, daß die äußere Aufschrift verlorengehen sollte, auch dem Inhalt einen Zettel mit ihrer genauen Adresse beifügen. Auch empfiehlt es sich, die Angaben auf der Außenseite der Sendungen stets mit Tinte niederzuschreiben, weil die mit Tintenstift oder Bleistift hergestellten Schriftzeichen sich während der Beförderung leicht verwischen und unleserlich werden.

o **Keine Herbstkontrollversammlungen. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß von der Abhaltung der Herbstkontrolloersammlungen überall abzusehen ist.**

—* Mißbräuchliche Benutzung der Aufschrift „Feldpostbrief". In weiten Kreisen herrscht noch immer Unklarheit darüber, in welchen Fällen Briefsendungen, die von der Entrichtung des Portos befreiende Bezeichnung „Feldpostbrief" gegeben werden darf. Jedermann, der sich vor Weiterungen und Geldstrafen schützen will, seien daher die nachstehenden Bestimmungen zur Beachtung empfohlen. Nach § 25 der Feldpostdienstordnung werden die Gebührenvergünstigungen im Feldpostverkehr nur in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen selbst gewährt, nicht aber, wenn weder Absender noch Empfänger Heeresangehörige sind. Es ist daher auch unzulässig, daß Militärpersonen, usw. von ihren Angehörigen ausgehende Sendungen mit dem Vermerk „Feldpostbrief" versehen, auch dann, wenn sie selbst kurze Zusätze beifügen. Desgleichen ist es unzulässig, daß Heeresangehörige auf den von ihnen selbst ausgehenden Sendungen an Nicht-Heeresangehörige durch andere Personen, die auf Portovergünstigung keinen Anspruch haben, Grüße oder persönliche Mitteilungen hinzu fügen lassen. Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen werden wegen Portohinterziehung verfolgt. Was die Höhe der verwirkten Strafe angeht, so sei hier auf § 27,2 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 verwiesen, wonach mit dem vierfachen Betrage des hinterzogenen Portos, jedoch niemals unter einer Geldstrafe von 3 M., bestraft wird, wer sich zu einer portopflichtigen Sendung einer von der Entrichtung des Portos befreienden Bezeichnung bedient oder eine solche Sendung in eine andere verpackt, welche bei Anwendung einer vorgeschriebenen Bezeichnung portofrei befördert wird. In zweifelhaften Fällen wird man gut tun, an den Schaltern der Postanstalten Auskunft einzuholen.

—* Auch die Frachten werden teurer. Aus Abgeordnetenkreisen verlautet, das stete starke Steigen der Betriebskosten mache eine alsbaldige Erhöhung der Güterfrachten unabweisbar. Mit einem prozentualen Zuschlag zu den Fahrkarten sei daher um die Jahreswende zu rechnen.

+ **Halver,** 20. Okt. Offizier-Aspirant und Unteroffizier Karl Wiebel, Sohn des Landwirts Karl Wiebel, hierselbst, wurde zum Vize-Feldwebel befördert.

Kierspe, 18. Okt. Die Sparkasse zu Kierspe zeichnete für sich und ihre Kunden 800000 Mark auf die 7. Kriegsanleihe.

Meinerzhagen, 18. Okt. Bei der hiesigen Sparkasse wurden 1003300 Mark zur 7. Kriegsanleihe gezeichnet.

Meinerzhagen, 18. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Gefreiten Albert Kumbruck und dem Kanonier Otto Hedfeld, beide von hier.

Altena, 19. Okt. Auf die 7. Kriegsanleihe wurden beim Barmer Bankverein Altena von 269 Zeichnern 2900000 Mk. (auf sämtliche Anleihen 16½ Mill. Mk.), beim Bankhaus Hallermann 1881500 Mk. gezeichnet.

Werdohl, 19. Okt. Das Ergebnis der Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe beträgt bei der Sparkasse in Werdohl 2750000 Mk., bei der Spar- und Darlehnskasse 146000 Mk.

Hagen, 19. Okt. Die bei der Reichsbank bis vorgestern abend angemeldeten Zeichnungen belaufen sich auf insgesamt 35654000 Mk. also rund 6 Mill. Mk. mehr als die Gesamtzeichnung für die 6. Anleihe.

Köln, 19. Okt. Gestern Abend sind bei einem Zimmerbrand in Köln-Nippes, die 3 Kinder des Tagelöhners Faßbender verbrannt, die Mutter der Kinder war arbeiten, der Vater steht im Felde. Die Kinder waren 5, 3 und 2 Jahre alt.

Vermischtes.

Paris im Zeichen des Amazonenstaates. Die Emanzipation der Frau ist heute in Paris eine vollendete Tatsache. In dem Maße, als das weibliche Geschlecht in die Zivilberufe der Männer eindrang, begann es deren Gewohnheiten anzunehmen und stärker nach außen zu leben. Während man, so schreibt ein neutraler Berichterstatter, die Frau aus dem Volke trinken und rauchen sieht, hat sich die arbeitende Frau des bürgerlichen Mittelstandes gesellschaftlich befreit. Wer ein Restaurant oder ein Kaffeehaus besucht, staunt über die Zahl der „alleinstehenden" Frauen, die unbekümmert um überlebte Vorurteile ihre Schritte dorthin lenken, wo es ihnen beliebt. Dazu kommt die für das weibliche Geschlecht ungewohnte finanzielle Unabhängigkeit. Jede Metzgersfrau, jede Ladnerin trägt heute kostbare Brillanten zur Schau. Einen Beruf auszuüben, gilt nicht mehr als gesellschaftlich unvornehm — im Gegenteil, Geld zu verdienen bildet heute die Sehnsucht aller Frauen. Paris steht im Zeichen des Amazonenstaates; denn die beiden Gattungen der Männer, die es noch bevölkern, die beurlaubten Militärs und die Fremden, werden nicht für voll genommen. „Ein Militär ist kein Mann, ihm muß man alles verzeihen!" erklärte kürzlich eine Pariserin. Und was die zahlreichen Angelsachsen betrifft, so ist man nicht unempfänglich für ihre Galanterie. Nie waren die Verlobungen so zahlreich wie diesen Sommer, und die französische und die englische Regierung haben in einer Bekanntmachung an die Truppen daran erinnern müssen, daß es einen gesetzlichen Tatbestand der Bigamie gibt. Einer besonderen Vorliebe bei den Pariser Damen erfreuen sich die Kanadier, in deren Adern angeblich das Blut der Edelleute des 17. Jahrhunderts rollt, und die die französische Sprache mit dem Akzent Ludwigs XIV. sprechen sollen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB. **Berlin,** 19. Oktober, abends. (Amtlich.) Im südlichen Teile der flandrischen Front und nordöstlich von Soissons trotz schlechtem Wetter starker Feuerkampf. — Vom Osten bisher nichts Neues.

Das voraussichtliche Ergebnis der 7. Kriegsanleihe.

TU **Berlin,** 19. Okt. Wie der Lokalanzeiger aus gut unterrichteten Landkreisen erfährt, ist das Ergebnis der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe ein recht günstiges. Nach unverbindlichen Berechnungen ist mit einem ungefähren Gesamtresultat von 12 Milliarden zu rechnen.

„Weder Annexionen noch Entschädigungen".

TU **Zürich,** 19. Okt. Die Stampa meldet aus Petersburg: Der Minister des Aeußern Terestschenko hat sich dahin geäußert, die neue Regierung werde binnen kurzem konkrete Erklärungen darüber abgeben, was die russische Demokratie unter der Friedensformel „Weder Annexion noch Entschädigungen" versteht.

TU **Lugano,** 19. Oktober. Das Organ des Petersburger Arbeiterausschusses fordert, dem Corriere della Sera zufolge, daß die Frage der Revision der Verträge in der Pariser Vierverbandskonferenz vorgebracht werde. Der Arbeiterat will in allen wichtigen Fragen der äußeren Politik mitreden und verlangt, daß die Absichten der Verbündeten genau umschrieben werden. Vor allem gelte es festzustellen, ob der Vierverband das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Formel „Weder Annexionen noch Entschädigungen" anerkenne.

Die Skandalszenen in der italienischen Kammer.

TU **Lugano,** 19. Okt. In der letzten Kammersitzung ereigneten sich unglaubliche Skandalszenen. Bei der Budget-Debatte griff der Abgeordnete Campana die Regierung heftig an. Er verspottete Bissolati, der erst Cadorna stürzen wollte, sich aber schließlich mit ihm versöhnte. Bissolati rief dem Abgeordneten zu: „Sie sind ein alter Narr!" Campana schreit zurück: „Und wir Narren wollten 500000 Italiener während der österreichischen Offensive nach Frankreich senden!" Die ganze Kammer gerät darüber in Aufruhr, und es erfolgt das übliche Trommelfeuer gegenseitiger Beschimpfungen wie Schurke, Verräter, Verbrecher usw. Ein neuer Skandal bricht aus, als die Abgeordneten Cassalini und Modigliani die Vorfälle in Turin zur Sprache bringen und die Minister der Erschießung unschuldiger Demonstranten anklagen. Boschreit zu den Sozialisten hinüber: „Ich werde gegen Euch auch mit Maschinengewehren vorgehen lassen!" Unglaublicher Tumult. Schließlich erklärt Boselli, daß er alle Verantwortung für die Handlungen der Minister übernehme. Eine Tagesordnung Muratti, in der jene Politik verurteilt wird, die auf Flaumacherei abzielt, ist eingebracht worden.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 18. Okt. In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme einer Volkszählung vom 5. Dezember 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über Beitragserstattung nach § 398 des Versicherungsgesetz[es] [für] Angestellte und der Entwurf einer Verordnung über [Ha]fer und Getreide.

Die Jagd auf den „Seeadler".

Kopenhagen, 18. Okt. **Nachrichten aus Sydney zufolge verteidigte sich die Mannschaft des gestrandeten Schiffes „Seeadler" bis zum letzten Augenblick. Erst als man das Geschützfeuer gegen sie eröffnete, ergaben sich die gänzlich erschöpften Deutschen. Es steht fest, daß ein Teil der Besatzung des „Seeadler" sich auf einem französischen Kohlenschiff befindet, das mit Kurs Honolulu abgegangen ist. Australische und japanische Schiffe haben die Verfolgung dieses Fahrzeuges aufgenommen. Die vom „Seeadler" zerstörten Schiffswerte übersteigen 10 Millionen Pfund. Nicht weniger als 24 Entente-Kriegsschiffe waren in den letzten Wochen hinter dem deutschen Schiffe her.**

Wahl im preußischen Landtagswahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus.

Frankfurt a. O., 18. Okt. Bei der heute abgehaltenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus an Stelle des verstorbenen Landgerichtspräsidenten a. D. Mathis wurde Kommerzienrat Vogel (natl.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Würzburg, 19. Okt. In einem Schlußwort erklärt Dr. Landsberg-Magdeburg, daß der Parteivorstand mit der Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Aktionsprogrammes einverstanden sei. Er betont dann von neuem die in der Partei herrschende Sehnsucht nach Einigkeit. Es sei der Sozialdemokratie jeder willkommen, der für ein freies Deutschland, für eine Gesellschaft ohne Elend und Unwissenheit, für einen Bund aller Völker kämpfen wolle. Nach Ausfällen gegen die Vaterlandspartei und gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht schließt der Redner unter stürmischem Beifall. In den morgigen Verhandlungen soll mit der Besprechung der Finanzfrage begonnen werden.

Ein Chinesentransport untergegangen.

Kopenhagen, 18. Okt. **„North-China-Daily-Expreß" meldet, daß vor einigen Tagen in den Gewässern von Ceylon ein japanischer Dampfer mit 3500 Chinesen an Bord infolge Explosion untergegangen ist. Die Chinesen waren als Arbeitssoldaten für Marseille bestimmt. In Ceylon sind nur wenige überlebende gelandet worden. In Schanghai ist das Gerücht verbreitet, daß der Transport von einem feindlichen Hilfskreuzer versenkt worden ist.**

Der Postraub von Halifax.

Haag, 18. Okt. Die schwedisch-amerikanische Streitfrage bezüglich des dem schwedischen Gesandtschaftskurier in Halifax beschlagnahmten Depeschenwechsels ist in ein kritisches Stadium getreten, da der schwedische Gesandte sich entschieden weigert, irgendwelche der Vorsichtsmaßnahmen, auf die die britische Botschaft drängte, als berechtigt anzuerkennen.

Amerikas polnische Armee.

Rotterdam, 18. Okt. Wie die „Morning Post" aus Washington erfährt, hat die amerikanische Regierung das Anerbieten der in den Vereinigten Staaten lebenden Polen, eine eigene polnische Armee zu bilden, mit Dank angenommen. Diese neue polnische Armee, die für die Sache der Alliierten in Frankreich kämpfen will, wird sich ausschließlich aus solchen Polen zusammensetzen, die nicht schon durch ihre amerikanische Staatsangehörigkeit dem amerikanischen Militärdienst unterliegen.

Nahrungsspärkomitee in England.

Bern, 18. Okt. In einem Schreiben an die örtlichen Nahrungsüberwachungsausschüsse fordert der Ernährungsminister Lord Rhondda zur Einsetzung von Nahrungsspärkomitees auf, zu denen alle Klassen, Organisationen der Arbeiterschaft, Frauenvereine, Erziehungsanstalten, Lehrer, religiöse Körperschaften heranzuziehen seien.

Ein unzufriedener Interventionist.

Bern, 18. Okt. Der bekannte interventionistische Sozialist Labriola erklärte in der gestrigen Kammersitzung, gegen die Regierung stimmen zu wollen. Er begründete dies mit der wachsenden Einmischung der militärischen Minister und den Meinungsverschiedenheiten gegenüber Sonnino. Bei Besprechung der Stockholmer Konferenz wandte sich Labriola heftig gegen die Paßverweigerung, wobei es zu lebhaften Zwischenrufen kam, an denen auch Sonnino sich beteiligte, der zu verstehen gab, daß der Vorwurf, Italien sei gegen Stockholm aufgetreten, falsch sei.

Was Alexejew orakelt.

Stockholm, 18. Okt. Der frühere russische Oberbefehlshaber Alexejew hatte eine Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Utro Rossija", in der er sagte, daß auf der neuen Ententekonferenz, die Mitte November in Paris stattfinden werde, die Stellung Rußlands für die zukünftige Kriegszeit innerhalb der Entente festgelegt werden werde. England werde ohne Sieg und ohne die vollständige Schwächung Deutschlands diesen Krieg nicht beendigen.

Der gestörte Ententeplan.

Kopenhagen, 18. Okt. Die russischen Militärkritiker äußern über die deutschen Ostseeoperationen ihre schweren Befürchtungen. „Djen" fürchtet, daß Hindenburg eine seiner größten Aktionen eingeleitet habe durch die Eroberung von Oesel, Dagoe, Moon, und daß dadurch der ganze Ententeplan im Osten für das nächste Frühjahr über den Haufen geworfen worden sei.

Russische Not um Oesel.

Stockholm, 18. Okt. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Reval, daß die einzige russische Rückzugslinie von Oesel, Moon und dem Festlande unter schwerem feindlichen Feuer liege. Es sei nur ein Teil der Hauptstreitkräfte des baltischen Geschwaders aus Helsingfors ausgelaufen. Auf dem Panzerkreuzer „Res Publica" sei eine Meuterei ausgebrochen. Die Küstenverteidigung in Pernau und den übrigen umliegenden Ortschaften sei ständig feindlichen Luftangriffen ausgesetzt.

Hungerrevolten in Beßarabien.

Amsterdam, 18. Okt. **Ernste Unruhen brachen in Beßarabien aus. Eine Anzahl von Pogromen fand in den Landbezirken statt; in verschiedenen Städten kam es infolge des Mangels an Lebensmitteln zu ernsten Tumulten.**

Die Juden sind schuld.

Amsterdam, 18. Okt. **Antisemitische englische Blätter drohen den russischen Juden für die Zeit nach dem Kriege oder für den Fall der Wiederherstellung einer Monarchie in Rußland offen mit der Vernichtung, weil sie es seien, die für den Frieden und die versöhnlichen Grundsätze am entschiedensten einträten.**

Nah und Fern.

○ **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** 24 Millionen: Die Stuttgarter Lebensversicherungsbank A. G. (Alte Stuttgarter). 20 Millionen: Die Brandenburgische Landeshauptkasse. 18 Millionen: Sparkasse Charlottenburg. 6 Millionen: Der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein A.-G. in Stuttgart. 3 Millionen: „Freia" Bremen-Hannoversche Lebensversicherungsbank A.-G.; die Sparkasse in Altena; die Sparkasse in Hohenlimburg; die Oberbayerische Landesversicherungsanstalt. 2½ Millionen: Die Rütgers-Werke A. G. in Berlin.

⊙ **Papiertoiletten auf der Bühne.** Die ersten Papiertoiletten werden Ende dieses Monats im Raimund-Theater in Wien getragen werden. Sämtliche Solisten und Chordamen werden in Papierkleidern auftreten. Dann wird die Neuerung im Theater an der Wien ausprobiert werden. Zu den Kostümen findet ein Papier Verwendung, das aus besonderen Stoffen nach eigenem Verfahren hergestellt ist. Die aus Papier gefertigten Kleider können nach Belieben gereinigt werden; nur Feuchtigkeit vertragen sie nicht.

⊙ **Orkan in den Baltischen Gewässern.** „Nowoje Wremja" meldet, daß seit einigen Tagen ein schwerer Orkan in den Baltischen Gewässern herrsche. Er mache alle Seeoperationen zur Unmöglichkeit. Vier russische Minensucher werden vermißt. Man nimmt an, daß sie vom Orkan überrascht und auf Minen getrieben wurden und so den Untergang gefunden haben.

○ **Badereise zweier Elche.** Eigenartigen und unerwarteten Besuch empfing vor einigen Tagen das Ostseebad Kreuz. Zum großen Erstaunen der Umwohner erschien plötzlich auf dem Marktplatz ein großer männlicher Elch (Schaufler), der jedoch bald wieder Reißaus nahm. Kurz darauf zeigte sich in der Damenbadstraße eine Elchkuh, die, ohne sich um die Spaziergänger zu kümmern, ruhig ihres Weges dahintrabte.

⊙ **Ein Römerfriedhof** ist in Ernsthofen (Österreich) aufgedeckt worden. Bis jetzt wurden sieben Gräber bloßgelegt, die mit großer Sorgfalt hergestellt waren. Die Gräber enthielten außer den Skeletten von Männern, Frauen und Kindern zahlreiche Armspangen aus Bronze, zum Teil mit Steinen besetzt, Fingerringe und Halsketten aus Glasperlen, Bernstein und Goldblech. Auch Gefäße aus Ton, Glas, sowie Krüge, Fläschchen und Gläser wurden gefunden.

○ **Zur Diphtheriebekämpfung.** Angesichts der gegenwärtig vermehrten Zahl von Diphtherieerkrankungen weist Prof. Dr. Braun in einem Artikel der Ärztekorrespondenz auf die große Sterblichkeit der verschleppten Diphtherieerkrankungen und auf die verhältnismäßige Gutartigkeit früh behandelter Diphtherie hin. Es endete mit Tod von den verschleppten Fällen jeder fünfte, von den früh mit Serum behandelten jedoch nur jeder vierzigste Fall.

⊙ **Russische Eisenbahnräuber.** Auf der Wladikawkas-Bahn hat eine Verbrecherbande von 70 Mann die Schienen aufgerissen und einen Schnellzug zur Entgleisung gebracht. Sechs Wagen stürzten den Damm hinunter. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen acht getötet und 50 verletzt worden waren, ausgeplündert.

⊙ **Kosciuzkofeier in Rapperswil.** In Repperswil (Schweiz), wo sich das polnische Nationalmuseum befindet, fanden Sonnabend und Sonntag große Feiern zu Ehren des vor hundert Jahren gestorbenen polnischen Nationalhelden Kosciuszko statt. Den Höhepunkt des Festes bildeten ein aus polnischen Kompositionen zusammengestelltes Konzert und ein Festzug, bei dem die Schuljugend mit polnischen Fahnen und Blumen geschmückt war.

○ **Frau v. Esmarch gestorben.** In Kiel starb im 84. Lebensjahre die Witwe des 1908 verstorbenen berühmten Chirurgen Prof. Dr. v. Esmarch, eine geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein. Sie war eine Tante der Kaiserin und hatte sich 1872 mit dem Prof. v. Esmarch vermählt, nachdem sie ihn bei Gelegenheit ärztlicher Behandlung schätzen und lieben gelernt hatte.

⊙ **Überfall auf einen Wächter.** Von sechs bis acht Einbrechern gefesselt und geknebelt wurde in der Pumpstation in Reinickendorf-Berlin der Wächter Heiderich. Die Einbrecher schnitten dann in der Station Treibriemen im Werte von 25 000 Mark von den Maschinen ab, darunter einen, der allein drei Zentner wiegt, luden die schwere Beute auf einen mitgebrachten Wagen und fuhren unangefochten davon.

⊙ **Prinzessin Luise von Belgien ungarische Staatsbürgerin.** Die zu Anfang des Krieges aus Wien ausgewiesene belgische Prinzessin Luise von Koburg, die seither ihren ständigen Aufenthalt in München hatte, hat jetzt das ungarische Staatsbürgerrecht erhalten und dürfte nach Ungarn übersiedeln.

⊙ **Unwetter in West- und Südeuropa.** Aus verschiedenen Gebieten Frankreichs werden schwere Unwetter gemeldet. Die Küstenorte des Nordens wurden durch heftige Sturzregen heimgesucht. In Calais waren die Straßen überschwemmt. In Marseille herrschten Schneestürme. In Spanien, Portugal und Sardinien herrschen ähnliche Unwetter.

○ **Fregolia und ihr Eisenbahnwaggon.** In Stuttgarter Blättern ist zu lesen: „Fregolia, die bekannte deutsche Verwandlungsschauspielerin, die am 1. Oktober infolge Nichteintreffens ihres eine Waggonladung umfassenden Gepäcks im Friedrichsbautheater nicht auftreten konnte, tritt nunmehr seit gestern abend allabendlich im Friedrichsbautheater auf." Alle Verwandlungskünste in Ehren, aber ist es gerade nötig, daß eine Varieté-Künstlerin in ganz Deutschland mit einer Waggonladung Gepäck herumfährt? Wir meinen, die Waggons wären viel nötiger zum Transport von Kohlen und Kartoffeln.

○ **Polizeibeamte von Falschspielern niedergeschossen.** Bei einer Suche nach Falschspielern bei dem Gastwirt Ziegemeyer zu Hannover wurde, wie dem Lokal-Anzeiger mitgeteilt wird, der Polizeiwachtmeister Dannenbrink durch Schüsse in Unterleib und Nieren sehr schwer verletzt. Der Kriminalbeamte Bondick erhielt Schüsse in die Schulter. Soldaten gelang es, sechzehn Spieler festzunehmen, während zwei entkamen, darunter ein berüchtigter Einbrecher namens Doberstein, der mit langen Zuchthausstrafen vorbestraft ist.

○ **Eine Gemeinde wegen Butterzurückhaltung bestraft.** Das Wohlauer Kreisblatt enthält eine amtliche Bekanntmachung, in der mitgeteilt wird, daß der Gemeinde Krehlau wegen Butterzurückhaltung bis auf weiteres weder Kohlen noch Spiritus oder Petroleum zugewiesen werden. Es soll ferner für die Gemeindemitglieder kein Urlaubsgesuch und keine Reklamation mehr befürwortet werden. Sollte auch die Milchlieferung nicht erfolgen, so werden die in Betracht kommenden Wirtschaften kein Fleisch mehr, keine Zuckerkarten und dergl. erhalten. Außerdem sollen die Schuldigen sämtlich der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

○ **Völlige Sonntagsruhe in Wiesbaden.** Nach längeren Verhandlungen ist die Stadt Wiesbaden zur Einführung der vollständigen Sonntagsruhe gelangt. Die neue Verordnung ist Mitte Oktober in Kraft getreten. In der Nachbarstadt Mainz ist die völlige Sonntagsruhe schon seit mehreren Wochen durchgeführt.

○ **Eine Frau als ordentlicher Professor.** Frl. Dr. Marie Elisabeth Lüders, die nach ihrer im Dienste des Generalkommandos in Belgien geleisteten sozialen Hilfsarbeit ins Kriegsamt berufen und mit der Organisation der Frauenarbeit in Deutschland betraut war, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Sozialpolitik an die neugegründete Leopoldsakademie in Detmold erhalten.

⊙ **Der beste italienische Kampfflieger abgestürzt.** Die italienischen Blätter veröffentlichen bewegte Nachrufe für den an der Front tödlich abgestürzten Flieger Olivari, den tüchtigsten aller italienischen Kampfflieger. Die Fliegerarmee verliere in ihm auch den hoffnungsvollsten Techniker, der berufen gewesen sei, die italienische Lufttechnik in die erste Reihe zu stellen.

⊙ **Eine Hindenburgmedaille** hat das Hindenburgmuseum in Posen zum 70. Geburtstag Hindenburgs herstellen lassen; sie ist für verdiente Gönner und Mitarbeiter des Museums bestimmt. — Bekanntlich soll, wie das Germanische Museum in Nürnberg, auch das Posener Hindenburg-Museum mit Unterstützung aller Kreise des deutschen Volkes zu einem großen Nationalmuseum ausgebaut werden.

⊙ **Erdbeben in Italien.** In der römischen Provinz ereignete sich ein Erdbeben, das in einer Reihe von Ortschaften große Panik hervorrief und die Bevölkerung veranlaßte, die Nacht im Freien zu verbringen. In Bolzena und Montefiascone wurde eine Anzahl von Häusern und öffentlichen Gebäuden beschädigt.

○ **Stiftung für Kriegsverletzte.** Die jüngst verstorbene Gräfin Gabriele v. Moltke hat eine Stiftung für Kriegsverletzte errichtet. Sechs verwundete Offiziere und zwölf Soldaten sollen auf der Besitzung der Erblasserin in Bad Harzburg Aufnahme finden. Die Stiftung, für deren Erhaltung der größte Teil des Nachlasses bestimmt ist, wird den Namen „Gabriele-Moltke-Heim" führen.

○ **Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Schönhausen a. d. Elbe** wird noch berichtet, daß sich in dem Unglückszug etwa 250 Ferienkinder befanden, die von Westpreußen in die Heimat zurückkehrten; sie stammten sämtlich aus dem Ruhrgebiet, hauptsächlich aus den Städten Essen, M.-Gladbach und Oberhausen. Mehrere Wagen wurden bei dem Zusammenstoß zertrümmert; unter den völlig zusammengepreßten Holz- und Eisenteilen fand man die Leichen von 25 Kindern und einem Schaffner. Von den 15 Kindern, die in das Krankenhaus in Stendal eingeliefert wurden, sind fünf schwer verletzt; sie haben zum größten Teil Arm-, Bein- und Rippenbrüche erlitten. Die Verletzungen der übrigen Kinder sind leichterer Natur.

○ **Raubmord eines serbischen Gefangenen an einem Kameraden.** Nach der Entweichung aus einem Kriegsgefangenenlager hat, wie aus Dresden gemeldet wird, der serbische Soldat Jovan in der Gegend von Klingenthal im Vogtlande an einem serbischen Kameraden einen Raubmord verübt. Der Mörder ist wieder ergriffen.

○ **Durchlaufende D-Züge Berlin—Riga erscheinen jetzt im endgültigen Entwurf zum Winterfahrplan.** Die Züge laufen von der Berliner Stadtbahn über Frankfurt a. O., Posen, Thorn, Allenstein, Insterburg, Tilsit und Schaulen. Die Züge führen Schlafwagen zwischen Berlin und Allenstein und Speisewagen zwischen Allenstein und Riga. Sie sind für den allgemeinen Verkehr bestimmt.

⊙ **Ein deutsches Postamt in Riga** wird am 22. Oktober eröffnet werden. Es vermittelt den privaten Post- und Telegrammverkehr der Zivilbevölkerung des Gouvernementsbezirks Riga mit dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost, mit Deutschland, mit dem Generalgouvernement Warschau und mit Österreich-Ungarn (nur Postverkehr).

○ **Briefe nach der Schweiz.** An die in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen und bürgerlichen Gefangenen sind auch eingeschriebene Briefsendungen zulässig, solche Sendungen müssen aber vollständig freigemacht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Aufhebung des Urteils im Prozeß Kranz.** Der oberste Gerichtshof in Wien überprüfte das Urteil des Wiener Landgerichts, durch das der ehemalige Präsident der Wiener Depositenbank Dr. Josef Kranz, der ehemalige Direktor der Warenabteilung dieser Bank Dr. Richard Freund und zwei andere Personen der Preistreiberei schuldig erkannt wurden. Dr. Kranz war zu neun Monaten Kerker und 20000 Kronen Geldstrafe, Dr. Freund zu neun Monaten Kerker und 15000 Kronen Geldstrafe verurteilt worden. Der oberste Gerichtshof sprach die Angeklagten Kranz und Dr. Freund in den Hauptpunkten frei; im übrigen wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landesgericht zurückverwiesen. Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes ruft großes Aufsehen hervor.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
finden leichte Beschäftigung bei
Piepenstock & Co.
Halver.

Wir können sofort einen
kaufmännischen
Lehrling
einstellen.
Bewerber mit allerbesten Schulzeugnissen wollen sich melden bei der
Metallwarenfabrik Halver
P. W. Hauraud G. m. b. H.
Halver.

Sämtliche
Bürsten-Waren
wie
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Kehrichtbesen
Straßenbesen
usw. usw.
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Knochenmehl
(2½% Stickstoff, 27% Phosphorsäure)
Kalisalz 21%
Kainit 14%
auf Lager vorrätig
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Freiwillige Versteigerung.
Im Auftrage der **Erben Bremecker** werde ich am
Montag, den 22. Oktober nachmittags 4 Uhr
beim **Wirt Otto Höngen in Halver** das zu Halver an dem Langenscheider Wege gelegene **Bremeckesche**

Wohnhaus nebst Hofraum und Garten
nochmals öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. In dem Wohnhause befindet sich elektrisch Licht und Wasserleitung. In dem Termine wird der Zuschlag erfolgen. Kaufliebhaber werden hierzu noch eingeladen.
Wilh. Voß, beeidigter Auktionator, Halver

Amt Lüdenscheid.
Notschlachtungen sind mir unverzüglich, spätestens innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Besitzer auch der Fleischbeschauer oder der Trichinenschauer. Letzterer hat zu bescheinigen, weshalb eine sofortige Notschlachtung unumgänglich war. In den Fällen, wo dieses nicht nachgewiesen werden kann, werde ich das aus der Schlachtung gewonnene Fleisch beschlagnahmen und an die nächste Metzgerei abführen lassen. Außerdem wird die Sache alsdann strafrechtlich verfolgt werden. Ich mache deshalb sämtliche Tierhalter darauf aufmerksam, die Hausschlachtungen unter Vorlage der Kaufkarten und Fleischmarken frühzeitig auf dem Lebensmittelamt anzumelden
Lüdenscheid, den 18. Oktober 1917.
Der Amtmann.

Anmeldungen auf Freigabe des notwendigsten Bedarfes an Schmiermitteln für landwirtschaftliche Betriebe sind bis spätestens zum 23. ds. Mts. im Zimmer 15 des Amtshauses hierselbst zu machen.
Lüdenscheid, den 19. Oktober 1917.
Der Amtmann.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons
vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.
Die von uns mit Rundschreiben vom 3 Oktober dieses Jahres erbetene Betriebseinschränkung ist leider nicht in genügender Weise erfolgt. Wir sehen uns deshalb genötigt, um eine Ueberlastung unserer Kraftwerke zu vermeiden, periodisch einzelne Kabelstrecken abzuschalten, wie dieses schon in den letzten beiden Tagen geschehen ist. Vermeidbar sind diese störenden Unterbrechungen nur dann, wenn für die Dauer der Ueberholungszeit unserer 20000 Kilowatt-Maschine eine weitere erhebliche Einschränkung der beanspruchten Maschinenleistung während der Tageszeit oder Verlegung der Betriebe auf die Nachtschicht erfolgt.
Kommunales Elektrizitätswerk Mark.
Aktien-Gesellschaft.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.
Die Badeanstalt ist bis auf weiteres an jedem Donnerstag, Freitag und Samstag nachmittags von 2½ bis 7 Uhr für Wannenbäder, und von 5 bis 8 Uhr für Brausebäder geöffnet.
Halver, den 8. Oktober 1917.
Die Verwaltung.

Feldpostschachteln
für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Grössen.
Kuchenschachteln
sind wieder vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
Auf Lager vorrätig:
Ia. Saatgerste
ferner
Melasse, Fischmehl, Trockenschnitzel, Traubenmehl.
Säcke sind mitzubringen.

Moderner Haarschmuck
wie Pagen, Seitenkämme, Vorsteckkämme, Haarhalter usw.
Ferner Staub-, Frisier- und Taschen-Kämme
sowie sämtliche
Toilette-Artikel.
Wilh. Bell jr., Halver.

Ein
Dienstmädchen
sucht
Albert Woeste, Drügge.

Fettdichtes
Butterbrotpapier
vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.